

**Sonntag, 10. Juli 2022**

Bibeltext:

Prophet Ezechiel 18,2-4.21-24.30-31

So spricht Gott: Was denkt ihr euch dabei, wenn ihr Israeliten dieses Sprichwort verwendet: ›Die Väter essen saure Trauben, und den Söhnen werden die Zähne davon stumpf? Ich, Gott, der HERR, schwöre, so wahr ich lebe: Keiner von euch soll dieses Sprichwort jemals wieder gebrauchen! Begreift doch, dass alle Menschen mir gehören – die Väter wie die Söhne! Ich habe jeden Einzelnen in der Hand. Und so lege ich Folgendes fest: Nur wer Schuld auf sich lädt, soll sterben!

...

Wenn sich aber ein Mensch, der mich verachtet hat, von allen seinen Sünden abwendet, wenn er von da an auf meine Weisungen achtet und für Recht und Gerechtigkeit eintritt, dann wird er nicht sterben, sondern sein Leben behalten. Alle Schuld, die er vorher auf sich geladen hat, rechne ich ihm nicht mehr an. Weil er nun tut, was in meinen Augen gut und richtig ist, wird er leben. Ich, Gott, der HERR, frage euch: Meint ihr, es würde mir Freude machen, wenn ein Gottloser sterben muss? Nein, ich freue mich, wenn er von seinen falschen Wegen umkehrt und lebt! Wenn aber ein rechtschaffener Mensch von mir nichts mehr wissen will, wenn er die gleichen bösen und abscheulichen Dinge treibt wie jemand, der mich verachtet, sollte ich ihn dann etwa verschonen? Nein, alles Gute, was er bisher getan hat, soll vor mir nichts mehr gelten! Weil er mir die Treue gebrochen und Schuld auf sich geladen hat, wird er sterben. ...

Darum sage ich, Gott, der HERR: ... Kehrt um, wendet euch ab von allem Unrecht, das ihr getan habt, damit ihr euch nicht weiter in Schuld verstrickt! Werft alles Böse von euch ab! Ändert euch von Grund auf, ja, erneuert euer Herz und euren Geist!

Predigt:

Gott, der Herr, gebe uns ein Herz für sein Wort und Worte für unser Her. Amen.

*Die Väter essen saure Trauben, und den Söhnen werden die Zähne davon stumpf.* Dieses Sprichwort ist bei uns eher unbekannt. Aber die Sache, die es beschreibt, nicht. Nur haben wir dafür andere Sprichwörter: «Wie die Alten sunen, so zwitschern auch die Jungen» Oder: «Wir müssen die Suppe auslöffeln, die uns andere eingebrockt haben.»

So läuft es doch in der Welt, oder? Ob man das jetzt gut findet oder nicht, spielt gar keine Rolle. Und trotzdem ist das irgendwie nicht fair. Andere treten etwas los und man selbst muss es mit ausbaden, obwohl man völlig unbeteiligt war, ja vielleicht sogar dagegen gewesen ist. Bestes Beispiel ist der Krieg gegen die Ukraine. Die Folgen tragen hauptsächlich die Unschuldigen, die, die gegen diesen Krieg waren.

Weil Putin saure Trauben isst, bekommen wir jetzt stumpfe Zähne. Wieder einmal geht es ungerecht zu und her. Wieder einmal wird einem etwas als Last auf die Lebensschulter gepackt, womit man bis dahin gar nichts zu tun hatte. Womit auch jetzt gar nichts zu tun haben will. Fair ist das nicht. Aber was ist schon fair?

In Familien kennt man das doch auch, dass man so manchen Ärger quasi erbt. Ob man es will oder nicht, da werden einem etliche Problemlagen einfach aufgedrängt. So erleben wir es mitunter. Nur, muss das so bleiben? Muss es immer so weitergehen?

Nein!, ruft der Prophet Ezechiel in Gottes Namen. Gegen dieses undurchschaubare Geflecht von Problemweitergaben erhebt Gott Einspruch und betont die Verantwortung des Einzelnen. Nur ist das nicht sehr theoretisch gedacht, sehr naiv, weil an den Realitäten vorbei?





Es ist doch immer noch so, dass uns andere Suppen einbrocken, die wir auslöffeln müssen. Und weiterhin brocken wir anderen Suppen ein, ohne zu fragen, ob die sie überhaupt haben wollen. Bestes Beispiel ist der Umgang mit der Schöpfung. Unsere Vorfahren zerstörten sie. Das haben wir nicht beendet, sondern ungehemmt fortgesetzt. Und nun? Eines weiss ich: Meine Kinder wollen keine überhitzte Erde, wo das Leben zum Kampf ums Überleben wird. Die bekommen sie aber. Und zwar aus unseren Händen.

Nun ist Gott aber nicht naiv. Ganz sicher nicht. Was also will er uns dann mit seinem Einspruch sagen? Ich lege seine Worte so aus: Rennt nicht blindlings weiter in die Richtung, die andere eingeschlagen haben. Schaut und prüft: Ist das klug? Ist das zukunftssträchtig? Ob es unser Umgehen mit der Natur ist, ob es ein alter Familienstreitpunkt ist oder der Krieg gegen die Ukraine.

Schaut und prüft: Ist das gut? Ist das klug? Ist das richtig? Sichert das Zukunft? Sorgt das für Verständnis oder für Streit und Polarisierung? Stellt es ins Leben oder riskiert es das?

So verstehe ich, was Ezechiel in Gottes Namen sagt: Sieh hin und prüfe und lass dir nichts aufdrängen, sondern entscheide selbst ob du da mitmachen willst und handle entsprechend. Und brauchst da dafür Massstäbe der Orientierung, schau auf die Botschaft der Bibel. Du musst die Natur nicht mitschänden. Du musst auch die Feindbilder der Kriegsparteien nicht zu deinem Weltbild machen. Und alte Familienfehler musst du erst recht nicht weiterführen.

*Kehrt um, damit ihr euch nicht weiter in Schuld verstrickt!* So klingt das aus Gottes Mund.

Einfach weiterlaufen im Leben, nur nicht weiter wie bisher. Das klingt einfach. Ist es aber nicht immer. Und doch kann man, wenn man es denn will, die Kurve kriegen. Was familiäre Heikelplätze betrifft, habe ich die Erfahrung gemacht, ruhig und sachlich gesprochen und das dann gemacht, nicht gegen die anderen, sondern für mich, das funktioniert und hat mich nicht aus dem Bereich des Herbstschen Familienverbandes geworfen. Ganz im Gegenteil.

Im Bibelwort tönt vieles an. Über alle Details jetzt in einer Sonntagspredigt zu sprechen, würde den Rahmen der Auslegung des Gotteswortes, das uns der Prophet Ezechiel überliefert, sprengen. Hier geht es eher ganz grundsätzlich um die Hauptrichtung. Genauso klingt das Gotteswort, nach einer Grundsatzentscheidung: Wohin soll es gehen? Mit der Zukunft des Lebens auf der so bös bedrohten Erde? Mit der Friedensethik Jesu angesichts der allgemein befürworteten Kriegsrhetorik? Mit den diffizilen Angelegenheiten unter einem Familiendach? In welche Richtung will ich leben?

Menschen können sich schnell verrennen, selbst wenn sie sich für die richtige Richtung entschieden haben. Es ist eine Binsenweisheit, aber es ist ja so: Leben zu gestalten, ist nicht immer einfach und funktioniert nie ganz fehlerfrei. Darum ist es gut, dass Gott sich mit seinem Wort in unseren Horizont stellt. Sich uns dadurch mitunter in den Weg stellt. Wir brauchen seinen Einspruch, sein generelles Wort, um in unserem alltäglichen Kleinklein den Kurs zu halten.

Das geht. Und ist Gottes Wort dabei die Kompassnadel und sein Geist der Wind in den Segeln unseres Lebens, dann geht das sogar gut. Denn die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft, die uns sein Geist schenkt, ist mit uns in alledem. Amen.

Gebet:

Herr, guter Gott, wir öffnen uns dir mit allem, was uns augenblicklich beschäftigt.

Von aktuellen Coronalage und allen Folgen, die das hat,

der Kriegssituation in Europa und allen Folgen, die das hat,

bis hin zu den Situationen, die uns ganz privat beschäftigen in unseren Familien.

Wir öffnen uns hin zu dir, guter Gott, denn wo du mitträgst, woran wir innerlich zu tragen haben,

gehen wir nicht in die Knie mit unserem Dasein und gehen auch nicht verloren.

Darum vertrauen wir uns dir an, Herr, beten und singen: *Siehe, ich habe dir geboten / Str. 1*

Herr, guter Gott, wir öffnen uns hin zu dir und beten für unsere Mitmenschen,

die gerade ein schweres Los zu tragen haben, die sich Genesung wünschen und Gesundheit,

die sich nach häuslicher Harmonie sehnen und nach Verständnis,

die nicht gern allein sind und sich erste Schritte doch nicht getrauen.

Wie schwach kann man sich mitunter fühlen, Herr?

Fühle mit uns, fühle mit den Menschen, an die wir gerade im Gebet gedacht haben

und stärke uns alle hin zu dir.

Darum bitten wir, Herr, beten und singen: *Siehe, ich habe dir geboten / Str. 2*

Herr, guter Gott, wir öffnen uns hin zu dir und nehmen unsere Welt ins Gebet,

das fragile Miteinander der Völker untereinander,

das fragile Miteinander der Menschen in privaten Bezügen,

das fragile Miteinander der Menschen gegenüber allem geschaffenen Leben.

Lass uns Menschen deine Worte in den Ohren klingen, Herr,

deinen Einspruch für gelebte Liebe untereinander

und lass uns deine Worte ins Herz dringen, dass sie uns beseelen,

damit wir nicht fehlgehen mit unserem Dasein, sondern leben, miteinander in dir, guter Gott, und mit dir.

Darum bitten wir, Herr, beten und singen: *Siehe, ich habe dir geboten / Str. 3*

So öffnen wir uns vor dir, Herr, und bringen vor dich alles, was uns bedrängt und bewegt.

Nimm es und nimm uns in deine Hände. Amen.

Lieder aus dem Reformierten Gesangbuch:

Wer nur den lieben Gott lässt walten (RG 681)

Lieder aus dem Kesswiler Liedbuch:

Wach auf, mein Herz, und singe (S. 440)

Siehe, ich habe dir geboten (S. 391)

